



**Lehrplan  
für die Sekundarschulen  
des Kantons Luzern**

CH  
Z-38  
(1,62)

**23. Juli 1962**

Georg-Eckert-Institut BS78



1 234 084 7

CH

Z-38(1,62)

# LEHRPLAN

## für die Sekundarschulen des Kantons Luzern

Der vorliegende Lehrplan enthält

- Allgemeine Weisungen . . . . . Seite 2
- Bildungs- und Stoffziele . . . . . 3
- Wochenstundenplan . . . . . 18
- Methodische Wegleitungen zu den einzelnen Fächern . . 20

Georg-E. K. t-I. str.  
für Internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

13794

# Allgemeine Weisungen

## Bildungsziel

Die luzernische Sekundarschule ist im Gegensatz zur Primarschule eine wahlfreie Schule. Sie umfasst zwei bis drei Schuljahre und ist vor allem für Knaben und Mädchen bestimmt, die im Hinblick auf die gesteigerten Anforderungen vieler Berufe ihre Bildung erweitern und zu einem gewissen Abschluss bringen möchten.

Unter Berücksichtigung ihrer Eigenart und der zur Verfügung stehenden Bildungszeit trifft die Sekundarschule eine sehr beschränkte Auswahl aus den Bildungsgütern, die geeignet scheinen, dem Schüler eine angemessene Allgemeinbildung zu verschaffen. Dabei handelt es sich aber nicht um eine bloss Vermittlung von Bildungsstoffen, sondern vielmehr um eine den jungen Menschen in allen seinen seelischen und körperlichen Anlagen und Kräften erfassende und auf seine zeitliche und ewige Bestimmung hinzielende Bildungsarbeit.

Die auf der Primarstufe begonnene Charakterbildung ist fortzusetzen. Innere Gesinnung und wahre Herzensbildung sollen sich mehr und mehr auch im äusseren Benehmen kennzeichnen. Der Erziehung zum «guten Ton» und zum richtigen Umgang mit Menschen ist daher stets Aufmerksamkeit zu schenken. Alle Unterrichtsfächer haben der vaterländischen Erziehung und einer planmässigen Vorbereitung auf die Berufswahl und den Beruf zu dienen.

## Stoffziele

Die Stoffziele umschreiben für jedes Fach und für jede Klasse den zu behandelnden Lehrstoff. Sie erfordern als notwendige Ergänzung einen speziellen **Lehrplan**, dessen sinngemässe Ausarbeitung der Lehrperson obliegt.

Über die Planung des Unterrichtes hat das **Unterrichtsheft** des Lehrers genaue Auskunft zu geben.

**Hausaufgaben** sind zur Einübung und Vertiefung des Lehrstoffes unerlässlich. Sie sollen unter Berücksichtigung der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse gestellt werden und auf die Leistungsfähigkeit der Schüler Bedacht nehmen. Freiwillige und nützliche Freizeitbeschäftigung kann sich in den Dienst der Schule stellen und eine willkommene Abwechslung zu den Hausaufgaben bilden.

Da die Beherrschung der Sprache ein Hauptanliegen der Schule ist, sei das Schriftdeutsch grundsätzlich **Unterrichtssprache** aller Fächer. Immerhin rechtfertigen psychologische Überlegungen, gelegentlich, vor allem bei der praktischen Tätigkeit der Schüler in den Fächern Zeichnen und Gestalten, Turnen, Handfertigkeit, Handarbeit und Hauswirtschaft, von dieser Regel abzuweichen und die Mundart als Unterrichtssprache zu verwenden.

## **Wochenstundenplan**

Der Wochenstundenplan setzt die Dauer der wöchentlichen Unterrichtszeit in den einzelnen Klassen und Fächern fest.

In zweiklassigen Schulen können, sofern es die Natur des Lehrgegenstandes erlaubt, beide Klassen zu einer Unterrichtsabteilung zusammengezogen werden. Im mathematischen und fremdsprachlichen Unterricht ist eine solche Zusammenziehung nicht statthaft.

Die Stundenpläne sind dem Bezirksinspektor zur Genehmigung vorzulegen.

## **Methodische Wegleitungen**

Die methodischen Wegleitungen bieten Erläuterungen und Ergänzungen zu den Bildungs- und Stoffzielen, soweit solche als zweckmässig und notwendig erscheinen.

Während Bildungs- und Stoffziele verbindlichen Charakter haben, dienen die methodischen Wegleitungen als Anregung.

# **Bildungs- und Stoffziele**

## **I. Pflichtfächer**

### **1. Religionsunterricht**

Bildungs- und Stoffziele für den Religionsunterricht werden von den Pfarrgeistlichen der betreffenden Konfession bestimmt.

### **2. Deutsche Sprache**

#### **Bildungsziel**

Sprachverständnis und Sprachfertigkeit sind die Ziele des Sprachunterrichtes.

Eine Sprache verstehen, heisst nicht nur, Gesprochenem oder Geschriebenem den Sinn entnehmen können, sondern auch imstande sein, an der Schönheit des sprachlichen Ausdruckes Freude zu empfinden.

Sprachfertigkeit ist erreicht, wenn es dem Schüler gelingt, seine Gedanken, Beobachtungen und Erlebnisse mündlich und schriftlich geordnet, treffend und in ansprechender Form auszudrücken.

Ein guter Sprachunterricht bereichert die Verstandes- und Gemütswelt des Schülers und dient durch Behandlung ethisch wertvoller Stoffe der Veredlung des Charakters.

## **Stoffziele**

### 1. Klasse

#### **A. Mündliche Sprachpflege**

##### a) Sprechen

Freies Sprechen, auch in der Form der Diskussion, über Erlebnisse und Beobachtungen, zu Lesestücken und Klassenlesestoffen, über lebenskundliche Fragen.

Sinnvolles Vortragen behandelter Gedichte und kurzer Prosa-Musterstücke. Erzählen und Nacherzählen.

Pflege lautreiner Aussprache und sinngemässer Betonung.

##### b) Lesen

Lautreines, sinngemäßes und fließendes Lesen. Die Schüler sollen auch Fraktur lesen können.

Hinweis auf gute Jugendliteratur und Jugendschriftsteller.

Behandlung eines zusammenhängenden Klassenlesestoffes.

Lebensbilder grosser Männer und Frauen aus der Vergangenheit und Gegenwart.

#### **B. Mündliche und schriftliche Sprachpflege und Sprachlehre**

Das Wichtigste aus der Lautlehre zur Erzielung einer guten Aussprache.

Die flektierbaren Wortarten in ihrem Formenbestand, namentlich die Funktion und die Bedeutung der aktiven und passiven Zeitformen des Verbs im Indikativ und Konjunktiv und die Fürwörter (auch mit der lateinischen Bezeichnung,).

Direkte und indirekte Rede. Umformungen.

Wortschatzübungen (Hinweise auf den Reichtum der Mundart).

Bildhafte und vergleichende Ausdrucksweise.

Die gute Konstruktion des erweiterten Satzes.

Die Zeichensetzung im einfachen und erweiterten Satz.

Behandlung und Deutung der im Sach- und Sprachunterricht vorkommenden Fremdwörter.

Diktate mit fortgesetzter Steigerung der Schwierigkeiten.

Übertragungen aus der Mundart in die Schriftsprache und umgekehrt.

#### **C. Aufsatzunterricht**

Aufsätze aus dem Erfahrungsbereich des Schülers (Erlebnisse und Beobachtungen). Beschreibung von Gegenständen und Bildern. Umschreibungen und Nachbildungen. Kürzen von Lesestücken. Berichte (auch Schulfunk- und Schulfilmberichte).

An eigentlichen Aufsätzen (ohne Geschäftsbriefe) sind mindestens zwölf Arbeiten auszuführen.

Leichtere Übungen in der Disposition (nach zerlegenden mündlichen Übungen).

Briefe über einfache Gegebenheiten aus dem familiär-persönlichen sowie geschäftlichen Bereich.

## 2. Klasse

### **A. Mündliche Sprachpflege**

#### a) Sprechen

Freies Sprechen wie in der 1. Klasse mit gesteigerten Anforderungen.

Vortrag von Gedichten und kurzen Prosa-Musterstücken.

Übungen im freien Vortrag.

Bildbetrachtungen (auch unter Zuhilfenahme des Schulfunks).

Besprechung von Beruf und zukünftiger Tätigkeit. Anstandslehre. Das Benehmen im Verkehr.

Pflege eines überzeugenden Sprechens in lautreiner Aussprache und sinn-gemässer Betonung.

#### b) Lesen

Behandlung von Musterstücken aus Prosa und Poesie.

Fortgesetzte Hinweise auf gute Jugendliteratur und Jugendschriftsteller.

Behandlung zusammenhängender Klassenlesestoffe.

Hinweise auf Dichtungsart und verwendete Stilmittel.

Lebensbilder von Dichtern und andern bedeutenden Persönlichkeiten.

### **B. Mündliche und schriftliche Sprachpflege und Sprachlehre**

Wiederholende Vertiefung der veränderlichen Wortarten (auch mit der lateinischen Bezeichnung), namentlich Verwendung und Funktion des Konjunktivs.

Die unveränderlichen Wortarten. Ihr Wechsel im Einsatz.

Einfluss des Vorwortes auf die Deklination des Substantivs.

Die Erweiterung der Satzglieder zu Nebensätzen.

Studium der Satzverbindung und des Satzgefüges und der erforderlichen Zeichensetzung.

Vertiefung des Verständnisses für die direkte und indirekte Aussageweise. Weiterführung von Wortschatz- und Stilübungen (mit Hinweisen auf die Mundart).

Übertragungen aus der Mundart in die Schriftsprache und umgekehrt.

Behandlung von Fremdwörtern.

Diktate zur Interpunktion und über schwierigere Fälle der Rechtschreibung.

### **C. Aufsatzunterricht**

Aufsätze über Erlebnisse, behandelte Sachgebiete. Beschreibungen und Schilderungen. Tagebuchnotizen. Zusammenfassungen. Mundartübertragungen. Berichte.

An eigentlichen Aufsätzen (also ohne Geschäftsbriefe) sind mindestens zwölf Arbeiten auszuführen.

Dispositionen, zerlegend und entwerfend.

Einfachere Geschäftsbriefe, wie Bewerbungsschreiben, Anzeigen, Bitten, Bestellungen und dgl.

Pflege eines guten persönlichen Briefstils.

### 3. Klasse

#### **A. Mündliche Sprachpflege**

Sinngemäßes, fließendes Lesen von Texten in Prosa und Poesie, in Schriftdeutsch und Mundart.

Gestaltender Vortrag:

a) von Prosa- und Poesie-Musterstücken

b) über freigewählte und besprochene Themen (Besichtigungen, Beobachtungen, Betrachtungen, Schulfunksendungen, Lichtbild und Schulfilm).

Lebensbilder von Dichtern und grossen Persönlichkeiten.

Hinweise auf die literarischen Strömungen im 18., 19. und 20. Jahrhundert.

Besprechung von Beruf und zukünftiger Tätigkeit. Diskussion aktueller Probleme. Anstandslehre. Das Benehmen im Verkehr.

#### **B. Mündliche und schriftliche Sprachpflege und Sprachlehre**

Stiluntersuchungen an Prosa und Poesie. Stilmittel, guter und schlechter Stil.

Der treffende Gedankenausdruck in der Dichtung.

Geeignete Stil- und Wortschatzübungen.

Die gute Konstruktion des Satzes. Die Verkürzung des Satzes, namentlich des Nebensatzes.

Interpunktions- und Rechtschreibeübungen schwierigeren Grades mit Diktaten.

Übertragungen aus der Mundart und aus Fremdsprachen in gutes Deutsch.

#### **C. Aufsatzunterricht**

Selbständige Bearbeitung von Themen aus dem Erlebniskreis, den behandelten Sachgebieten und der Lektüre. Bericht, Charakteristik, Schilderung, einfachere Abhandlungen, Umbildungen.



An eigentlichen Aufsätzen (ohne Geschäftsbriefe) sind mindestens zehn Arbeiten auszuführen.

Dispositionen, zerlegend und entwerfend, mit gesteigerten Anforderungen.  
Briefe persönlicher und geschäftlicher Art. Pflege eines guten Briefstils.

### 3. Französische Sprache

#### Bildungsziel

Der Unterricht vermittele dem Schüler so viel Sprachkenntnisse, dass er befähigt ist, sich über einfache Gegenstände und Erlebnisse mündlich und schriftlich auszudrücken. Er schaffe die sichere Grundlage für die Weiterbildung im fremden Sprachgebiet und bemühe sich um das Verständnis für dessen kulturelle Eigenart.

#### Stoffziele

1. bis 3. Klasse

Auffassung und Wiedergabe der französischen Laute. – Pflege einer sauberen Aussprache. – Aneignung eines dem Anschauungskreis entsprechenden Wortschatzes. – Formlehre nach Massgabe des Lehrbuches.

(Durch besonderen Erziehungsratsbeschluss wird für jede Klasse die Zahl der zu behandelnden Lektionen des jeweiligen Lehrbuches festgelegt).

### 4. Rechnen

#### Bildungsziel

Ziel des Unterrichtes in den mathematischen Fächern (Rechnen, Algebra und Geometrie) ist, den jungen Menschen durch selbständige logische Denkarbeit, durch Schätzen, Nachprüfen, Beweisen, schriftliche und hauptsächlich kopfrechnerische Tätigkeit zu Aufmerksamkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Ausdauer, kurzer, klarer und allgemein verständlicher Ausdrucksweise zu erziehen. Er soll fähig werden, die im täglichen Leben vorkommenden rechnerischen Aufgaben rasch und sicher zu erfassen und technisch und formal zu meistern. Durch fortwährendes Üben ist insbesondere die räumliche Vorstellung und das Verständnis für die technische Darstellung zu wecken und das vorhandene Organisationstalent zu betätigen.

#### Stoffziele

1. Klasse

Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Zahlenlehre, soweit sie für das Bruchrechnen notwendig ist.  
Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen. Massumrechnungen.  
Dreisatzrechnungen mit direkten und indirekten Verhältnissen.  
Einfache Prozent- und Promillerechnungen.

## 2. Klasse

Prozent- und Promillerechnung.

Anwendung der Prozent- und Promillerechnung, namentlich auf Rabatt und Skonto, Steigung und Gefälle, Brutto, Tara und Netto.

Die Zinsrechnung.

Vielsatzrechnung. Verhältnisse und Verhältnisgleichungen.

Verteilungsrechnung.

Aktie und Obligation.

Fremdes Geld in einfacheren Anwendungen.

Anwendung der Rechnungsarten auf geeignete Sachgebiete der Realfächer und des täglichen Lebens, so Haushalt, Gemeindehaushalt, Steuern und Versicherungen.

Graphische Darstellungen.

## 3. Klasse

Quadratzahlen und Quadratwurzeln.

Fremdes Geld und fremde Masse.

Kettensatzrechnungen. Mischungsrechnungen. Einfache Warenrechnungen.

Eventuell Zinsrechnung mit Nummer und Divisor, Kontokorrent, Diskont, Terminrechnung und Zinseszinsrechnung.

Effektenrechnung und mittlerer Zinsfuß.

Anwendung der Rechnungsarten auf geeignete Sachgebiete der Realfächer und des täglichen Lebens (wie 2. Klasse).

Graphische Darstellungen.

## 5. Algebra

### 3. Klasse

Die vier Grundoperationen mit absoluten und relativen ganzen und gebrochenen Zahlen.

Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten.

Lösung von angewandten Aufgaben.

## 6. Geometrie

### 1. Klasse

Repetition des metrischen Mass-Systems und seine Anwendung bei der Ausmessung von Längen, Flächen und Körpern.

Winkel, Winkelmessung, Winkelrechnungen. – Winkel an geschnittenen Geraden und Parallelen.

Symmetrie und Kongruenz. Fundamentalkonstruktionen.

Das Dreieck: Arten, Eigenschaften, Konstruktion und Berechnungen.

Das Viereck: Arten, Eigenschaften, Konstruktion und Berechnungen.

Berechnung regelmässiger und unregelmässiger Vielecke.

## 2. Klasse

Kreislehre: Gerade und Winkel im Kreis. – In- und Umkreis an Dreiecken und regelmässigen Vielecken. – Konstruktionen, Berechnung von Kreis und Kreisteilen. Ellipse.

Quadrieren und Quadratwurzelziehen.

Satz des Pythagoras: Konstruktionen und Berechnungen.

Körperberechnungen: Quader, drei- und mehrseitige Prismen, Zylinder, Hohlzylinder, Pyramide, Kegel.

## 3. Klasse

Vertiefung des pythagoräischen Lehrsatzes: Höhensatz, Kathetensatz. Anwendung der Sätze in der Planimetrie und Körperlehre, Konstruktionen.

Ähnlichkeit ebener Figuren:

Streckenverhältnisse und Streckenteilung (Strahlensätze). – Ähnlichkeit der Dreiecke.

Körperlehre:

Konstruktionen und Berechnungen (Kegel- und Pyramidenstumpf, Kugel).

Praktische Anwendung:

z. B. Transversalmasstab, Koordinatensystem, Kartenmasstab, Planzeichnen.

# 7. Buchhaltung

## Bildungsziel

Die Buchhaltung führe zum Verständnis einfacher buchhalterischer und wirtschaftlicher Zusammenhänge. Sie erziehe zur Ordnung in finanziellen Angelegenheiten, zum Sparen und zur Sauberkeit in allen Handlungen sowie zur Überwindung von Lebensschwierigkeiten durch Ehrlichkeit und Ordnungssinn.

## Stoffziele

### 1. Klasse

Rechnung und Quittung. – Kassarechnung mit und ohne Aufteilung der Einnahmen- und Ausgabenposten. – Saldieren. – Haushaltungsbuch. – Inventarien. – Lagerkontrolle.

### 2. Klasse

Verkehr mit Post, Bahn und Bank unter Verwendung der üblichen Formulare. – Einfacher Kontokorrent. – Postcheck- und Bankkonto. – Zusammenhängende einfache Buchhaltung (Inventar mit Abschreibungen).

# 8. Geschichte und Staatskunde

## Bildungsziel

Der Geschichtsunterricht lehre, die Gegenwart und deren kulturelle und

politische Probleme und Einrichtungen aus der Kenntnis der Vergangenheit verstehen. Aus dem geschichtlich unterbauten Verständnis lerne der angehende Bürger seine Heimat lieben und sich mitverantwortlich fühlen an der Gestaltung ihres staatlichen Lebens.

## **Stoffziele**

### **a) Geschichte**

#### **1. Klasse**

Von den Griechen, Römern, Kelten und Germanen. – Die Christianisierung. Die fränkische Durchdringung.

Das alte deutsche Reich: Reichsgedanke – Rittertum – Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Papst – Islam und Kreuzzüge – das Bürgertum und die Stadt.

Das Werden unserer Eidgenossenschaft im Reich: der Bund – die Heldenzeit – die Eroberungen – die Eidgenossenschaft als Grossmacht.

Die Entdeckungen und die Renaissance.

Die Glaubenspaltung und der Dreissigjährige Krieg.

#### **2. Klasse**

Der Absolutismus und die Schweiz. – Die Aufklärung und die französische Revolution. – Der Umsturz in der Schweiz. Die napoleonische Zeit. – Restauration und Regeneration in Europa und in der Schweiz. – Der schweizerische Bundesstaat. – Nationalismus und Imperialismus in der europäischen und Weltgeschichte. – Die Industrialisierung und die Entwicklung des Staates zum Wohlfahrtsstaat. – Entscheidende Auseinandersetzungen Europas und der Welt im 19. und 20. Jahrhundert.

#### **3. Klasse**

Das 19. und 20. Jahrhundert in der Weltgeschichte (Deutschland – Frankreich – Österreich – Italien – England – Vereinigte Staaten von Amerika – Russland). – Die zwei Weltkriege, ihre Ursachen und Folgen.

Entwicklung und Ausbau des schweizerischen Bundesstaates.

Wichtige kulturelle, kunstgeschichtliche, soziale und wirtschaftliche Querschnitte.

### **b) Staatskunde**

#### **1. und 2. Klasse**

Die Familie als Zelle des Staates. – Die Gemeinde (Einwohner-, Ortsbürger- und Kirchgemeinde; Korporation, Schulkreis). – Gemeindeorganisation und Gemeindehaushalt. – Der Kanton, seine Aufgaben und seine Behörden.

Die Schweiz als Bundesstaat; Bundesaufgaben und Bundesbehörden. – Der Bund und die Kantone.

Der Bürger im Staat: seine Rechte und Pflichten. Stellung und Mitarbeit der Frau.

### 3. Klasse

Repetition und Erweiterung des behandelten Stoffes.

Sinn und Zweck des Staates; Staats- und Regierungsformen.

Referendum und Initiative.

Zivil- und Obligationenrecht. Strafrecht.

Die Schweiz und ihre Beziehungen zum Ausland; ihre Neutralität; die Landesverteidigung.

Die Weltorganisationen, ihre Ziele und ihre Arbeit.

## 9. Geographie

### Bildungsziel

Im Geographieunterricht lerne der Schüler die Wechselwirkung von Boden, Klima, Landschaft und menschlicher Wirtschaft und die Lage der Siedlungen und Staaten kennen. Der Unterricht mache die Ordnung auf der Erde und im Weltall bewusst und zeige auf, wie der Mensch von den geographischen Gegebenheiten abhängig ist, aber auch wie er verstanden hat, diese umzugestalten. Durch Vergleich der Heimat mit der Fremde fördere er die richtige Einschätzung eigener und fremder Verhältnisse und erziehe zu geurem Urteil.

### Stoffziele

#### 1. Klasse

Übersicht über die natürlichen Gegebenheiten des europäischen Kontinents, vor allem über Gliederung, Meeresströmungen, Gewässer, Klima und Vegetation.

Behandlung der mit der Schweiz wirtschaftlich und kulturell stärker verbundenen Länder Deutschland, Frankreich, Italien, Grossbritannien, Niederlande und Belgien. Betonung der darin vorkommenden typischen Landschaften und Herausarbeitung der sich ergebenden geographischen Grundbegriffe.

Überblick über den europäischen Norden, Osten und Süden.

Übungen im Kartenlesen.

#### 2. Klasse

Natürliche geographische Landschaftsgebiete Nordamerikas und Afrikas in ihren Besonderheiten und mit ihrer Bedeutung für Europa und die Schweiz. Vertiefung und Erweiterung der bisher verwendeten geographischen Grundbegriffe.

Übersicht über die Kontinente.

Zusammenfassende Darstellung der Schweiz: Boden, Klima, Ernährung, Industrie, Verkehr. Siedlungen und Volk mit Einbezug ausgewählter Kulturlandschaften.

Die Landeskarte der Schweiz. Übungen im Kartenlesen.

### 3. Klasse

Die Erde als Himmelskörper: von Gradnetz und Zonen, Sonnenstand und Jahreszeiten, Sonnen- und Mondfinsternissen.

Ausgewählte geographische Landschaften in Asien, Südamerika und Australien.

Kleine Wirtschaftsgeographie der Schweiz. Herkunft wichtiger Welthandels-güter wie Getreide, Baumwolle, Wolle, Fleisch, Erdöl, Kohle, Eisenerz, Eisen und Stahl.

Übungen im Kartenlesen.

## 10. Naturkunde

### A. Biologie

#### Bildungsziel

Mit der Vermittlung grundlegender Kenntnisse über Bau, Lebensweise und Entwicklung von Pflanze, Tier und Mensch will die Naturkunde Einblick in das gesetzmässige Walten und die Zusammenhänge der Schöpfung verschaffen und damit die Schüler befähigen, die Natur freudig zu erleben und zu lieben. Sie will, da sie sich nur mit Teilgebieten eingehend auseinandersetzen kann, den Schüler anleiten zu eigenem Beobachten und Forschen und sein selbständiges Denken fördern. Das Studium der Natur muss das Verständnis und die Bereitschaft des Schülers für eine verantwortungsbewusste und massvolle Hygiene und den Sinn für einen richtig verstandenen Naturschutz wecken.

#### Stoffziele

##### a) Pflanzen- und Tierkunde

1. bis 3. Klasse

Die wichtigsten Erscheinungen aus dem Leben und dem Bau der Pflanzen, dargestellt an einzelnen Pflanzentypen. – Leben und Körperbau einiger Tiere. – Zusammenhänge zwischen Pflanzen- und Tierwelt.

##### b) Menschenkunde

1. und 2. Klasse

Lebensäusserungen und Bau des menschlichen Körpers im Hinblick auf die Gesunderhaltung von Körper und Geist. Hinweise auf Unfallhilfe.

### B. Naturlehre

#### Bildungsziel

Die Naturlehre vermittelt dem Schüler elementare Kenntnisse in Physik und Chemie unter Ausschluss von Spezialgebieten. Sie will ihn damit zu genauem Beobachten, logischem Denken und rationellem Arbeiten sowie zum Verständnis der technischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge erziehen. Gleichzeitig sind auch die praktischen und organisatorischen Anlagen zu betätigen und zu fördern.

## **Stoffziele**

### **a) Physik**

#### 1. und 2. Klasse

Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Minimalforderung: Gewicht, einfachste Bewegungsformen, Hebel, Kraft-Arbeit-Leistung, verbundene Gefäße.

Wärmelehre. Minimalforderung: Wärmequellen, Wärmezustand, Anomalie des Wassers, Wärmemenge, thermische Ausdehnung.

Elektrizitätslehre. Minimalforderung: Stromkreis, Leiter und Isolatoren, gebräuchliche elektrische Masse, einfache magnetische Wirkungen des Stromes, Wärmewirkungen des elektrischen Stromes, elektrische Induktion.

#### 3. Klasse

Wiederholung und Ergänzung des Stoffes der 1. und 2. Klasse.

Stromarten, die chemische Wirkung des Stromes.

Optik: Lichtreflexion und -brechung.

### **b) Chemie**

#### 1. und 2. Klasse

Chemische Zusammensetzung der Luft und ihre Bedeutung im pflanzlichen, tierischen und menschlichen Leben.

#### 3. Klasse

Elemente und Verbindungen, Atom und Molekül.

Oxydation und Reduktion.

Mineralsäuren und Laugen, einige wichtige Salze (z. B. Kochsalz, Düngesalze).

Besprechung wichtiger Stoffe und chemischer Vorgänge aus Biologie und Technik.

### **Naturlehre für 3. Mädchenklassen**

Das Fach ist mit diesem Stoffprogramm nur für getrennt geführte 3. Mädchenklassen vorgesehen. In gemischten Klassen ist die Erteilung der Naturlehre für Mädchen nach Möglichkeit anzustreben.

Ausgewählte Kapitel im Hinblick auf die praktische Verwendung aus folgenden Gebieten:

a) Beharrung (Folgeerscheinungen). Wärme und Kälte (einige Anwendungen und Erscheinungen im Haushalt). Verbrennungsmotoren. Luftelastizität und Luftdruck (Anwendungen: Barometer, Pneu, Heber, Spritzen, Pumpen). Wasserkraft und Wasserversorgung.

b) Vom Umgang mit elektrischen Anlagen und Apparaten. Leiter und Isolatoren. Kurzschluss und Sicherung, Erdung. Stromverbraucher im Haushalt.

- c) Gefährliche Gasgemische im Haushalt (Leuchtgas, Kohlensäure, Kohlenoxyd). Feuergefahren und feuergefährliche Stoffe im Haushalt. Säuren, Laugen und Salze. Vergiftungen und Verbrennungen (Gegenmassnahmen, erste Hilfe, Verhalten bei Unfällen).
- d) Technische Anwendungen.

## 11. Schreiben

### Bildungsziel

Im Schreibunterricht soll der Schüler eine deutliche, gewandte, im Gesamtbild schöne und charaktervolle Handschrift erzielen. Das Schreiben verlangt von ihm eine gute Hand- und Körperhaltung sowie stete Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit. Das ist sein ethischer Wert. Es bildet aber auch den Sinn für schöne Formen, gefällige Anordnung und Flächengestaltung. Damit gibt es ihm auch eine ästhetische Schulung.

### Stoffziele

1. und 2. Klasse

Gesteigerte schreibtechnische Schulung. Bewegungsschulung.

Förderung der Geläufigkeit durch klare Formverbindungen: Übung an oft wiederkehrenden Silben und Wörtern.

Gestaltungspflege.

Anbahnung und Pflege der persönlichen Handschrift mit zweckmässigen Formen und Verbindungen (Wahlformen). Beratung bei der Wahl von Füllhaltern.

Pflege einfacher Auszeichnungsschriften (für Knaben nach VSM).

Nachformen der deutschen Schreibschrift. Übungen im Lesen dieser Schrift. Überleitungsübungen zur Stenographie (3. Klasse).

Zeitschreiben, Diktate.

## 12. Zeichnen und Gestalten

### Bildungsziel

Der Zeichenunterricht hat im Rahmen der Gesamtbildung für die Vorstellungs- und Begriffserklärung eine äusserst wichtige Aufgabe zu erfüllen. Indem er das Vorstellungs- und Gestaltungsvermögen weckt und zur Entfaltung bringt, befähigt er den Schüler, innerlich Erlebtes sowie die Dinge der Umwelt bildhaft darzustellen. Mit der Bildung des Geschmacks erstrebt er die Förderung des Kunstverständnisses.

### Stoffziele

1. bis 3. Klasse

**Freies Gestalten** (Phantasiebetätigung)

Pflege der fabulierenden und in vermehrtem Masse der sachlichen und materialbezogenen Phantasie.



## **Vorstellungsschulung**

Erarbeiten von klaren Vorstellungen der Dinge unserer Umwelt. Beobachten und Erleben von Form und Grösse, Bewegung und Rhythmus, Tonwert und Farbe am Objekt. Gestalten aus dem Gedächtnis. Zur Abwechslung ist das Zeichnen vor dem Objekt (Naturstudium) zu empfehlen. Weiterentwicklung der verschiedenen räumlichen Darstellungen zur perspektivischen Ausdrucksweise.

### **Farbe**

Stärkere Differenzierung der Farbe nach Qualität, Ausdruckswert und Stimmungsgehalt.

### **Ornamentales und dekoratives Gestalten**

Tieferes Eindringen in das Wesen und die Wirkung von Ornament und Rhythmus. Überprüfung der Anwendungsmöglichkeiten am Gebrauchs- und kunstgewerblichen Gegenstand. Bildung des Geschmacks und Förderung des Gefühls für die gute Form.

## **13. Technisches Zeichnen**

### **Stoffziele**

2. Klasse

Einführung in das technische Zeichnen, vornehmlich durch nachbildendes Darstellen von Gegenständen und Modellen.

Stricharten, Kreis, Bogen, Bogenanschlüsse.

Masstäbliches Planzeichnen, z. T. nach Handskizzen. Eintragen der Masse nach technischen Normen. Einführung in die Normalprojektion.

## **14. Singen**

### **Bildungsziel**

Der Gesangunterricht weise die Jugend auf das musikalisch Schöne und Edle hin, entwickle und verfeinere ihre Gefühle und befähige sie zur Teilnahme am musikalischen Leben der menschlichen Gemeinschaft:

Er soll zu diesem Zwecke:

- dem Schüler eine Reihe guter Lieder für Schule, Haus und Kirche vermitteln,
- durch besondere Übungen die Fähigkeit des musikalischen Hörens steigern, insbesondere den Schüler zum Singen nach Noten befähigen,
- seine Stimme und Aussprache bilden.

### **Stoffziele**

1. bis 3. Klasse

Singen von Liedern, leichten Motetten und Kantaten. In günstigen Verhältnissen Beizug von verschiedenen Instrumenten. Dreistimmige Liedsätze mit Berücksichtigung der gebrochenen Stimme. Atmung, Tongebung, Tempo und Dynamik.

Wiederholung und Festigung des bereits erarbeiteten Stoffes. Die Hauptdreiklänge. Der Dominantseptimenakkord. Kenntnis der Tonarten. Notenlesen im G- und F-Schlüssel.

Rhythmische und melodische Erfindungsübungen und Diktate.

Lebensbilder berühmter Musiker. Musik verschiedener Stilepochen (Demonstration mit Schallplatten, Tonband und Schulfunk).

## 15. Turnen

### Bildungsziel

Der Turnunterricht soll die gesunde und harmonische Entwicklung des jungen Menschen fördern, seine Wohlgestalt, Gewandtheit und Geschicklichkeit entwickeln, seinen Charakter bilden und ihn zu Einordnung und Gemeinschaftssinn erziehen.

### Stoffziele

Für die Stoffziele sind das Lehrbuch für das schweizerische Schulturnen, die Schweizerische Mädchenturnschule und die kantonalen Turnprogramme massgebend.

Am Schluss jeder Turnstunde sollen die Schüler unter Aufsicht der Lehrperson duschen oder wenigstens Hände sowie nötigenfalls Hals und Füsse waschen.

Ist Turnen im Freien nicht möglich und ein geeignetes Turnlokal nicht vorhanden, so ist der Turnunterricht auf einen andern Tag zu verlegen. Gelegentlich können ausgefallene Turnstunden durch Sportnachmittage nachgeholt werden.

Die Knaben sind in den Disziplinen der turnerischen Prüfung am Ende der Schulpflicht genügend vorzubereiten.

Schwimmen, Wandern, Geländeturnen, Skifahren, Eislaufen und Schlitteln sind nach Möglichkeit zu pflegen.

Das Mädchenturnen betone vor allem das Gesundheits- und Haltungsturnen und räume der Rhythmik genügend Platz ein. Der natürliche Ablauf der Atmung ist zu beachten.

## 16. Handarbeit

### 17. Hauswirtschaftlicher Unterricht

Für die beiden Fächer bestehen besondere Lehrpläne.

### 18. Lebenskunde

Es ist Aufgabe des gesamten Unterrichtes, den Schüler lebensstüchtig zu machen. Wichtige Lebensfragen müssen mit den Schülern erörtert werden. Besonders zu beachten sind:

– Takt und Benehmen

Damit ist die Kenntnis der grundlegenden Anstandsregeln zu verbinden.

- Berufswahl und Berufswahlvorbereitung

Bei sich bietender Gelegenheit werden berufs- und wirtschaftskundliche, aber auch berufsethische Fragen besprochen. In Ergänzung dazu sind der Besuch des Berufsberaters in der Schule und die Konsultation des Berufsberaters durch einzelne Ratsuchende in geeigneter Form vorzubereiten.

- Vorbereitung der Schüler zur richtigen Einschätzung der Massenmedien (Film, Radio, Fernsehen, Presse, Reklame). Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Filmschulung (Technik, Sprache, Möglichkeiten, Gefahren).

## **19. Verkehrsunterricht**

Der Verkehrsunterricht wird in den übrigen Unterricht eingebaut und vor allem in Verbindung mit dem Deutschunterricht erteilt.

Wiederholende Vertiefung der Verkehrsregeln für Fußgänger, Radfahrer und Benützer von Bahn und Strassenfahrzeugen.

Verkehrsunterricht im Dienste der Charakterbildung. Pflege des Sinnes für Disziplin, Rücksicht und Verantwortung.

## **II. Freifächer (3. Klasse)**

### **1. Englische Sprache**

Sorgfältige Pflege einer korrekten Aussprache (Wort- und Satzaccent). Lesen der internationalen phonetischen Schrift. Aneignung eines Wortschatzes, der zur Teilnahme an einem einfachen Alltagsgespräch befähigt. Behandlung der elementaren Grammatik (nur die wichtigsten Zeitformen). Ständige Hinweise auf die Zusammenhänge mit Deutsch und Französisch.

### **2. Italienische Sprache**

Sorgfältige Pflege einer guten Aussprache. – Aneignung eines Wortschatzes, der zur Teilnahme an einem einfachen Alltagsgespräch befähigt.

Behandlung der elementaren Grammatik. Vergleiche mit dem Französischen.

### **3. Stenographie**

Einführung in das Einigungssystem von Stolze-Schrey. Diktate für Schön- und Richtigschreiben.

### **4. Technisches Zeichnen**

Neben der nachbildenden Darstellung aufbauendes Zeichnen nach der Vorstellung.

Normalprojektion. Einfache räumliche Konstruktionen und Abwicklungen (Modellbau). – Rissergänzungen.

Gegenseitige Beziehung von Gegenstand, Raumbild (Parallelperspektive) und Plan (Normalprojektion).

### **5. Handfertigkeit und Werken**

Arbeit im Garten. Papier-, Holz- und Metallbearbeitung in der Schulwerkstatt. Gestaltungsaufgaben mit verschiedenen Stoffen. Experimentieren.

# Wochenstundenplan

## I. Pflichtfächer

	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
1. Religionslehre	2	2	2	2	2	2
2. Deutsche Sprache	6	6	5	5	5	5
3. Französische Sprache	5	4	5	4	4	4
4. Rechnen	4	4	4	4	2	2
5. Algebra	—	—	—	—	2	—
6. Geometrie	2	—	2	—	2	—
7. Buchhaltung	1	1	1	1	—	—
8. Geschichte und Staatskunde	2	2	2	2	2	2
9. Geographie	2	2	2	2	2	2
10. Naturkunde	2	2	2	1	3	1
11. Schreiben	1	1	1	1	—	—
12. Zeichnen und Gestalten	2	2	2	2	1-2	1-2
13. Technisches Zeichnen	—	—	2	—	—	—
14. Singen	1	1-2	1	1-2	1	1
15. Turnen	3	2	3	2	2	2
16. Handarbeit	—	3	—	3	—	3
17. Hauswirtschaftlicher Unterricht	—	—	—	4	—	4½
	33	32-33	34	34-35	28-29	29½-30½

## II. Freifächer

(der 3. Klasse)

	Knaben	Mädchen
1. Englische Sprache	4	4
2. Italienische Sprache	4	4
3. Stenographie	2	2
4. Technisches Zeichnen	2	—
5. Handfertigkeit und Werken	2-3	—

### III. Anmerkungen

#### 1. 50-Minuten-Betrieb

Die in der Stundentafel stehende Dotation der einzelnen Fächer bezieht sich auf Lektionen zu 50 Minuten. Eine Ausnahme machen Handarbeit und hauswirtschaftlicher Unterricht.

#### 2. Unterricht an zweiklassigen Abteilungen

An zweiklassigen Abteilungen werden die beiden Klassen in folgenden Fächern zu einer Unterrichtsabteilung verschmolzen und die Stoffe demgemäss mit einer gewissen Freiheit im Turnus behandelt: Deutsche Sprache, Naturkunde, Geschichte und Staatskunde, Geographie, Schreiben, Zeichnen und Gestalten, Singen und Turnen. Technisches Zeichnen kann mit je einer Stunde auf die 1. und 2. Klasse verteilt werden.

#### 3. Französische Sprache

Die den Knabenklassen zugewiesene fünfte Französischstunde gilt als zusätzliche Übungsstunde.

#### 4. Naturkunde

Sie umfasst Naturlehre und Naturgeschichte (inklusive Gesundheitslehre), Naturlehre in der 1. und 2. Klasse nur für Knaben. In gemischten Abteilungen kann für die Mädchen der 1. Klasse auch nur 1 Stunde eingesetzt werden.

#### 5. Handarbeit

Werden Lektionen zu 50 Minuten erteilt, so erhöht sich ihre Zahl auf wöchentlich vier.

#### 6. Höchststundenzahlen

Die maximale Stundenzahl beträgt für die 1. und 2. Klasse 35 Stunden (§ 9 II des Erziehungsgesetzes), für die 3. Klasse, Freifächer inbegriffen, 37 Stunden.

#### 7. Freifächer

Für die Freifächer der 3. Klasse gilt folgendes:

- Den Schülern ist es freigestellt, eines oder mehrere Freifächer zu belegen.
- Die Gelegenheit, eine zweite Fremdsprache zu belegen, muss an jeder Schule geboten werden. Zur Führung weiterer Freifächer sind die Schulen nicht verpflichtet.

Ein Schüler, der ein Freifach belegt, ist gehalten, dem Unterricht in diesem Fach bis zum Ende des Schuljahres zu folgen.

Zum Unterricht in einer zweiten Fremdsprache und in Stenographie wird ein Schüler nur zugelassen, wenn er im Jahreszeugnis der 2. Klasse folgende Noten erzielt hat:

- zweite Fremdsprache: in deutscher und französischer Sprache keine Note unter 4, Notensumme aus diesen Fächern mindestens 9,

– Stenographie: Notensumme in deutscher und französischer Sprache sowie Rechnen mindestens 13.

Wenn ein Schüler im Verlauf des Schuljahres den Anforderungen nicht mehr genügt, kann er von den genannten Freifächern ausgeschlossen werden.

## Methodische Wegleitungen

### Deutsche Sprache

#### 1. Sprechen

Den Schülern ist reichlich Gelegenheit zum freien Sprechen einzuräumen. Neben dem Frage- und Antwortspiel, das zur Ergründung des Wissens unerlässlich ist, kommt Gesehenes, Erlebtes und Gelerntes in freier Rede zur Sprache. Ausser dem Leseunterricht liefern gute Wand- und Lichtbilder, Schulfunk und Schulfilm, Besuche in einer Werkstatt, einem Geschäft oder Betrieb usw. reichhaltige Stoffe zu solchen Gesprächen.

Freie, selbstgestaltete Vorträge, wenn nötig und möglich vom Schüler mit selber gesammeltem Anschauungsmaterial unterstützt, bieten Sprechmöglichkeiten in grösserem Zusammenhang.

Erzählen erfordert Einfühlung in einen Sachverhalt, gedankliche Disziplin und Gedächtnisanstrengung. Es ist vor allem für Mädchen wichtig. Zur Abwechslung darf es auch einmal in Mundart erfolgen. Obwohl aller Unterricht zum Gebrauch der reinen Schriftsprache führen muss, soll die Pflege der Mundart nicht übersehen werden. Der Schüler soll lernen, Mundart und Schriftsprache säuberlich voneinander zu scheiden und beide möglichst rein und unverfälscht zu sprechen. Nichtssagende und fremdsprachliche Ausdrücke sind zu vermeiden.

#### 2. Lesen

Obwohl Lesenkönnen Voraussetzung für den Eintritt in die Sekundarschule ist, gehen die Übungen im Lesen unentwegt weiter. Singende oder schablonenhafte Betonung und mundartliche Färbung haben einem natürlichen und sinngemässen Tonfall in reiner Aussprache Platz zu machen. Zu üben ist auch das Vorlesen. Der Schüler, der richtig betont und mit gefälligem Wohlklang liest, wird bald begreifen, dass er seinem Zuhörer sinnvolle Aussagen vorlegt und diesem die Mühe des eigenen Lesens abnimmt. So wird Vorlesen eine Kunst, die dem Hörer einen wahren Genuss verschafft.

Wechsel in Rhythmus, Tonhöhe und Tonstärke steigern die Wirkung. Lesen und Vortragen im Chor sind daher imstande, das Gefühl für die Kunst des Vortrages zu fördern.

Gedichte und Lesestücke können je nach Eignung eingehend oder kurz behandelt werden. Die eingehende Behandlung setzt sich mit dem sachlichen, sittlichen und sprachlichen Gehalt eines Stückes auseinander, die

kurze Behandlung gibt sich mit dem geläufigen Lesen und der wesentlichen Sinnentnahme zufrieden.

Erst zusammenhängende Lektüre lässt die Freude am literarischen Werke und echter Sprachkunst ganz aufblühen. Da aber die Zeit beschränkt ist, wählt der Lehrer aus der Dichtung das geeignete Wertvolle aus, um anhand der Klassenlektüre das Verständnis für das Kunstwerk zu wecken.

Durch Berichte über besonders eindruckliche Lebensabschnitte und Erlebnisse, über Heimat und Werden eines Dichters bringt die Schule dem jungen Menschen einen Dichter und sein Werk nahe. Dabei sind vor allem die schweizerischen Schriftsteller zu berücksichtigen.

Zur weitem Sprachbildung ist die Schulbibliothek heranzuziehen. Kein Lehrer wird es sich nehmen lassen, die Lektüre seiner Schüler verständnisvoll anzuregen und zu leiten.

### 3. Aufsatz

Der erzählende Aufsatz, meist Freiaufsatz, hat ein Erlebnis des Schülers zur Grundlage und wurzelt in dessen Um- und Gefühlswelt. Der aufsatzschreibende Schüler soll die Verpflichtung spüren, das Geschaute, seine Ansichten und Bilder sprachlich zu gestalten und logisch zu verarbeiten.

Beiläufige Übersichtsübungen (Dispositionen) an gegebenen Themen oder an vorliegenden Sprachmusterstücken machen ihm das Ordnen der Gedanken allmählich bewusst.

Nach- und Weiterbildungen und Entwürfe zu dramatischen Szenen geben der Entwicklung der Phantasie Spielraum.

Die besprochenen Aufsätze mehren den Wortschatz und dienen der logischen Ordnung.

Der eher kurze Beobachtungs- und Beschreibungsaufsatz über naheliegende Sachverhalte schult das genaue Beobachten und Darstellen sachlicher Zusammenhänge.

Die Personen- und Naturschilderung wird mit Vorteil zuerst an literarischen Beispielen gemeinsam studiert. Auf Anregung hin werden vom Schüler solche Aufgaben bearbeitet. In der 2. und 3. Klasse ist auch die Abfassung kurzer Zeitungsberichte und Protokolle am Platze.

Von besonderer Bedeutung ist die Pflege eines guten, persönlichen Briefstils. Man muss es dem Brief anmerken, dass er an Stelle eines persönlich geführten Gespräches steht. Dem Brief ist auch deshalb besondere Beachtung zu schenken, weil er später für viele Erwachsene die einzige Form schriftlicher zusammenhängender Äusserung ist. Im Gegensatz zum persönlichen Brief hält sich der Geschäftsbrief mehr an die Forderung der strengen Sachlichkeit und Kürze.

Die Korrektur der Aufsatzarbeiten erfordert vom Lehrer viel Takt. Geschriebene negative Kritik verletzt und entmutigt oft mehr als mündliche. Die Art und Weise der Korrektur sei dem klugen Ermessen des Lehrers anheimgestellt. Er vergesse dabei nicht, dass es für den Schüler wertvoller ist, einen gemachten Fehler selber einzusehen und zu finden. So empfiehlt es

sich, mit der Klasse einige Korrekturzeichen zu vereinbaren, die, am Rande hingesetzt, den Schüler aufmerksam machen, dass sich in der Zeile eine Unstimmigkeit der bezeichneten Art vorfindet. Da der Aufsatz vor allem den Stil bilden soll, nehme die Korrekturbesprechung nicht so sehr die Rechtschreibbefehle aufs Korn, sondern befaße sich vielmehr mit den inhaltlichen und stilistischen Mängeln.

#### **4. Sprachlehre und Stilistik**

Die Grammatik kürzt den Weg der Erfahrung ab. Sie fördert Selbstzucht und sichert das bloße sprachliche Gefühl durch Übersicht über die Fülle der Formen und durch Aufzeigen der Gesetzmässigkeiten und Abweichungen. Sie ist zudem der unentbehrliche Helfer im fremdsprachlichen Unterricht. Überall aber hat sie der Praxis zu dienen. Darum sind gedächtnisbelastende Einzelheiten wie z. B. Unterscheidungen der verschiedenen Deklinations- und Konjugationsformen u. a. m. zu vermeiden.

Wichtig und nutzbringend sind mannigfache stilistische Übungen, besonders Wortschatz- und Satzformübungen, welche die Freude am Reichtum unserer Sprache (träfer und bildlicher Ausdruck, Sprichwort, Sentenz, Variation des Satzbaues usw.) wecken und wachhalten.

### **Fremdsprachen**

(Französische, englische und italienische Sprache)

Als mündliche Übungen empfehlen sich:

Fragen und Antworten über behandelte Stoffe,  
Umformen von Sätzen und Lesestücken,  
freie Konversation über behandelte Gebiete,  
Auswendiglernen und Vortragen von kurzen Sprachstücken.

Die schriftlichen Übungen umfassen:

Diktate, grammatikalische Übungen und Übersetzungen, Umformen von Texten, Beantwortung von Fragen, Niederschrift auswendig gelernter Texte, Beschreibung von besprochenen Bildern,  
Wiedergabe einfacher Erzählungen, Abfassen leichter Aufsätze und kleiner Briefe.

Folgende Hilfen verdienen Beachtung:

Hand- und Wandbilder erleichtern die Konversation und regen zum Sprechen an;  
Geeignete Bildergeschichten können in allen Fremdsprachen zur Anwendung kommen;  
Sprechplatten sowie das Bandgerät leisten gute Dienste.



## Rechnen

Jede Erklärung fusse zur Erleichterung des Denkvorganges auf anschaulicher Darstellung der gegebenen Verhältnisse. Als Anschauungsmaterial dienen Metermass, Hohlmasse, Waage, Münzen, Formulare, Wertpapiere, Tabellen usw.

Bei der Einführung einer neuen Rechnungsart ist vom Erfahrungskreis der Schüler auszugehen. Ein ganz besonderes Augenmerk ist der Erklärung jener Aufgaben zuzuwenden, die begriffsfremde Verhältnisse und unbekannte Ausdrücke enthalten. Zur Förderung des Interesses und der Vertiefung wird auch die Arbeit in Schülergruppen empfohlen. Bei passender Gelegenheit ist der Schüler zur Aufgabenstellung anzuleiten und aufzufordern. Das Rechnen mit reinen Zahlen und jede aufgestellte Regel sei vom Schüler erkannte Abstraktion. Die Zahl der Regeln ist zudem tunlichst zu beschränken. Die reichlich gepflegte Übung schliesse womöglich mit dem angewandten Beispiel.

Den Erfordernissen des Lebens entsprechend ist vor allem das mündliche Rechnen sorgfältig zu pflegen. Beim schriftlichen Rechnen dürfen die verschiedenen Resultatproben und besonders das Schätzen nicht vernachlässigt werden.

## Algebra

Die Einführung in das elementare Buchstabenrechnen erfordert einen sorgfältigen Übergang von den speziellen zu den allgemeinen Zahlen. Für die natürlichen Zahlen verwendet man mit Vorteil die im Geometrieunterricht gewonnenen Vorstellungen und Abstraktionen. Bei den relativen Zahlen fördern Erkenntnisse aus der Geographie und Physik die Begriffsbildung.

Bei den Gleichungen 1. Grades lässt sich die algebraische Methode einprägsam mit speziellen Zahlen einführen, jedoch sollten an geeigneten Beispielen (z. B. Proportionen) auch allgemeine Zahlen herangezogen werden. Da es weniger auf theoretische Kenntnisse als auf die Aneignung einer gewissen Rechenfertigkeit ankommt, ist einer steten Übung sowie sorgfältiger Darstellung alle Aufmerksamkeit zu schenken.

## Geometrie

Der Unterricht gehe von der lebensnahen Anschauung aus. In der Regel gehören zu einer schriftlichen Arbeit Zeichnung, Text und gegebenenfalls Berechnungsformel. Letztere dient zugleich als Verbindungsglied zwischen Geometrie und Algebra. Die Zeichnung zu einer Berechnungsaufgabe darf nicht zu viel Zeit beanspruchen, oft genügt eine sogenannte Faustskizze oder eine einfache, nicht unbedingt maßstäbliche Umrisszeichnung.

Die Gelegenheiten zum Beobachten, Schätzen und Messen, Skizzieren, Zeichnen, Ausschneiden, Falten und Modellieren sind möglichst auszunützen.

Das technische Zeichnen stehe in engster Verbindung mit dem Geometrieunterricht. Um das Verständnis für angewandte Aufgaben zu pflegen, ist dann und wann auch das Ausmessen und maßstäbliche Zeichnen von Geländeflächen (Spielwiese, Pausen- und Turnplatz, Schulgarten usw.) oder

von Körpern (Räume, Bauten, Kieshaufen, Fässer, Mauern, Gräben usw.) durch Schülergruppen zu empfehlen. Als besonders wertvoll für die Erziehung zur selbständigen Denkarbeit ist die geometrische Beweisführung zu fördern.

## Buchhaltung

In der Buchhaltung gilt es, die buchhalterischen Vorgänge verstandesmäßig zu erfassen und nachher in gebräuchlicher, sauberer Darstellung festzuhalten. Daher ist jede Darstellung gründlich zu erarbeiten und erst dann unter Verwendung von Formular, Vordruck und entsprechend liniertem Papier zu üben.

Vor allem sind an zahlreichen einfachen und kurzen Beispielen «Abschlüsse» vorzunehmen. Zusammenhängende Geschäftsfälle gibt der Lehrer den Schülern am besten gedruckt in die Hand. Es empfiehlt sich, die ersten Beispiele nach gründlicher Besprechung gemeinsam schriftlich zu bearbeiten. Mit wachsender Sicherheit ist die selbständige Einzelarbeit zu fördern.

Das Radieren ist in diesem Fache keinesfalls zu gestatten. Dagegen sind die ordnungsgemässen buchhalterischen Korrekturen (Stornieren) zu erklären und anzuwenden.

Mustergültig ausgefüllte Formulare aus der Praxis sind ausgezeichnete Unterrichtshilfen.

## Geschichte

Der geschichtliche Stoff der Sekundarschule ist von unübersehbarer Weite. Der Verzicht auf eine auch nur annähernd vollständige Darstellung drängt sich auf. Wichtiger als die Stoffmenge ist die Art der Darstellung und Verarbeitung. Es muss dem Lehrer überlassen bleiben, den im Lehrbuch gebotenen Stoff zu beschränken und einzelne Kapitel herauszuarbeiten (Geschichtsiseln, Brückenpfeiler), während andere – nur cursorisch behandelt – als Brücken dienen. Es sind besonders diejenigen Epochen der allgemeinen Geschichte zu berücksichtigen, die für die kulturelle und politische Entwicklung der wichtigsten Kulturstaaten von wesentlicher Bedeutung waren. Die Kriegsgeschichte ist nur insofern heranzuziehen, als sie zum Verständnis der Kulturentwicklung erforderlich ist. Die Stellung der Frau in der Geschichte möge vor allem in Mädchenklassen aufmerksam verfolgt werden.

Wo Anknüpfungsmöglichkeiten vorhanden sind, soll die Geschichte der engern Heimat einbezogen werden. Dabei führe der Unterricht immer auch zur Verankerung des wohlverstandenen Heimatschutzgedankens. Parteipolitische und religiöse Fragen verlangen strenge Objektivität und viel Takt.

Obwohl Staatskunde kein eigenes Fach ist, sondern im Rahmen des Geschichts- und dann und wann auch des Sprachunterrichtes erteilt wird, sind ihre Stoffziele doch liebevoll wahrzunehmen. Dabei gehe der Lehrer von konkreten Sachverhalten und bestimmten Vorkommnissen aus und erarbeite erst abschliessend zur Übersicht eine systematische Einordnung des behandelten Stoffes.

Der Lehrstoff soll in der Regel vom Lehrer frei vorgetragen werden. Auch das beste Buch bietet keinen vollwertigen Ersatz für den lebendigen Lehrervortrag. Für die Darstellung des Stoffes eignen sich vorzüglich die monographische und die biographische Form. Der Lehrer darf sich in Einzelheiten ebenso wenig verlieren wie sie vernachlässigen, da sie wesentlich beitragen, den Stoff lebendig werden zu lassen.

Lebensbilder grosser Menschen sind von hohem erzieherischem Wert; sie wecken im Schüler den Sinn für Wahrheit, Recht und Hingabe an ein grosses Ziel.

Der Verarbeitung des Unterrichtsstoffes ist grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Die vorgetragenen oder vorgelesenen Gedanken werden besprochen und erklärt. Dabei werden Beziehungen zu Früherem, Danebenliegendem und Späterem hergestellt, neue Begriffe gebildet, Entwicklungslinien aufgesucht. Zur Eintragung von Kartenskizzen, Zeichnungen und Notizen sowie zum Einkleben von Bildern dient ein Heft. Es nimmt auch Ergänzungen zum Buch, Übersichten usw. auf. Vom Diktat eigentlicher Lerntexte ist aber aus Zeitmangel abzusehen.

Längs- und Querschnitte nach neuen Gesichtspunkten, z. B. kulturhistorischer, sozialer oder wirtschaftlicher Art, befruchten die Wiederholungen.

Das Buch ist für den Geschichtsunterricht notwendig. Es ergänzt die Erzählung des Lehrers und erleichtert dem Schüler das Lernen. Neben dem Buch leistet eine Sammlung geeigneter Quellenstücke gute Dienste. Zur Illustration des Stoffes dienen Bilder, Karten, Lichtbilder, Sandkasten. Auch die Moltonwand, der Schulfunk und der Besuch von Museen und historischen Stätten sind in den Dienst des Unterrichtes zu stellen.

Dem Lehrer genügt das Schülerbuch für die Vorbereitung auf den Unterricht nicht. Er ergänze seine Kenntnisse durch das Studium grösserer Geschichtswerke, er bemühe sich auch um ein solides staatskundliches Wissen. Lokalgeschichtliche Sammlungen können den Unterricht bereichern.

## Geographie

Der Geographieunterricht vermittle nur in bescheidenem Rahmen Gedächtnisstoff, er kläre vielmehr Vorstellungen und Begriffe und führe zum Verständnis kausaler Zusammenhänge.

Solange als möglich gehe er von der Anschauung aus und vergleiche immer wieder mit den Verhältnissen in unserer Heimat. Auch die astronomische Geographie gründe auf Beobachtung oder andere ausreichende Veranschaulichung. Damit bei Behandlung der vorgesehenen Stoffe die notwendige Anschauung vorhanden ist, sollen Beobachtungen schon weit voraus angeordnet werden. Dazu eignen sich natürlich nur Aufgaben, die der Schüler allein lösen kann. Er muss aber dabei lernen, seine Beobachtungen klar und kurz festzuhalten. Am besten dient ihm dabei das Frageschema: was, wann, wie, wo?

Nachdem der Unterricht durch ausgiebige Behandlung anschaulicher Landschaften allgemeine geographische Begriffe erarbeitet hat, stelle er bei der Behandlung ferner Länder wesentliche und typische Gesichtspunkte in den

Vordergrund. Wie bei jedem Unterricht sind auch hier Wiederholungen das Geheimnis des Erfolges. Man lege ihnen aber stets neue Gesichtspunkte unter. Berührungspunkte der einzelnen Gebiete verknüpfen den Stoff.

Aktuelle Geschehnisse, z. B. Revolutionen, Wetterkatastrophen, Erdbeben, Vulkantätigkeit usw. dürfen ruhig benützt werden, um neben Lehrplan und Lehrgang den Schauplatz und seine Verhältnisse kennenzulernen. Damit erhält der Geographieunterricht Aktualität und vermag die Schüler zu begeistern.

Hilfsmittel des Geographieunterrichtes sind Karte, Atlas, Relief und Globus, Bild, Lichtbild, Film, Schulfunk, Lehrbuch und Arbeitsheft.

Die gründliche Kenntnis des jeweiligen Masstabes einer Karte ist unerlässlich. Alles, was eine Karte enthält, soll der Schüler lernen, aus ihr herauszulesen, Lehrer und Buch ergänzen. Bei Höhenangaben sind die relativen Werte oft entscheidender als die absoluten. In vielen Fällen dürfen sie ruhig ab- oder aufgerundet werden. Die in den Stoffzielen verlangten Übungen im Kartenlesen sind in den übrigen Unterricht einzuflechten.

Für das Einprägen förderlich ist die Verwendung von Einzeikarten, Moltonwand, Stempeln und Skizzenblättern.

Der Globus ist vor allem nützlich für die Feststellung der Lage eines Gebietes auf der Erdoberfläche. Ebenso unentbehrlich ist er in der astronomischen Geographie.

Bei Verwendung von Reliefs ist eine Erklärung für die Überhöhung erforderlich.

Bilder sind nicht nur aufzuhängen, sondern auszuwerten. Zur Beschaffung von Bildmaterial können auch die Schüler herangezogen werden. Der Lehrer muss aber diese Sammeltätigkeit kontrollieren.

Lichtbild und Film erhalten in diesem Fach einen vorherrschenden Platz. Sie können als Ausgangspunkt oder als Zusammenfassung geographischer Erkenntnisse Verwendung finden. Der Lehrer überlege sich aber, ob Bewegung und Ton wesentlich zum Thema gehören oder ob stehende Bilder den bessern Dienst tun. Er hüte sich, die Schüler eine Unterrichtsstunde lang mit Lichtbilderreihen zu überfüttern.

Vom Lehrbuch gilt, besonders in der Geographie, der Grundsatz, daß es während der Stunde geschlossen bleibt, es sei denn, dass darin enthaltene Bilder und Skizzen, Arbeitsanleitungen oder Aufgaben genau zur Kenntnis genommen werden müssen.

Die Führung eines Arbeitsheftes ist unerlässlich. Es sollen darin aber nicht Diktate Platz finden, sondern kurze Zusammenfassungen, erläuternde Skizzen für Besonderheiten der Topographie, der Gewässer, des Verkehrs, der Meeresuferformen, der Meeresströmungen, der Winde, des Klimas usw. Ferner gehören in das Arbeitsheft graphische Darstellungen zum Vergleich verschiedener Größenverhältnisse, Querschnitte, Profile usw. Zeichnen ist dann am Platz, wenn es sich darum handelt, das aus der Karte Herausgelesene oder aus dem Buch Gelernte nach bestimmten Gesichtspunkten vom übrigen Stoff loszulösen und vereinfacht und übersichtlich darzustellen.

Der Lehrausgang und nach Möglichkeit auch der Schulausflug gehören zu den Hilfsmitteln des geographischen Unterrichtes. Sie müssen gut

vorbereitet sein, so dass jeder Schüler weiss, wo er was zu beobachten hat. Zur guten Vorbereitung kommt nach der Durchführung die gründliche Auswertung.

## Naturkunde

### 1. Biologie

Ausgangspunkt des Unterrichtes ist soweit als möglich die unmittelbare Beobachtung in der Natur (Lehrausgang, Wanderung, Schulgarten, Topfpflanzen, Terrarium und Aquarium). Über die Anordnung von Beobachtungen siehe unter Geographie! Der Stoff kann gelegentlich auch im Rahmen einer Lebensgemeinschaft behandelt werden. Systematik ist also nicht Sache der Volksschule. Aus der Kenntnis der Zusammenhänge entwickelt sich die Bereitschaft, die Natur im Sinne eines wohlverstandenen Natur- und Heimatschutzes zu hegen und zu pflegen.

Als Hilfsmittel dienen: Lupe, Mikroskop, Präparat, Modell, Bild, Lichtbild, Lehrfilm, Schulfunk, Zeitschrift, Zeitung, Buch und Skizze.

Der Unterricht in Menschenkunde stehe ständig im Dienste der Förderung der allgemeinen Hygiene, der Unfallverhütung und der Krankenpflege. Er nehme stets taktvoll Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Schüler.

### 2. Naturlehre

Beobachtungen und besonders Vorkommnisse (Schülerfrage!) im Gebiet der Naturlehre sind geeignete Ausgangspunkte für den Unterricht. Das Experiment gehört zu jeder Kenntnisvermittlung. In günstigen Verhältnissen ist zur Vertiefung auch das Schülerexperiment zu empfehlen.

Lehrausgänge, Film, Lichtbild, Bild, Skizze, Schema oder Darstellung von Werdegängen, Abhandlungen, Ausschnitte (Beilagen) aus Zeitschriften sind oft bessere Hilfsmittel für das Verständnis als lange Buchtexte. Bei Ausstellungs- und Werkbesuchen sind Teilbesichtigungen mit entsprechender Vorbereitung und Führung durch Fachleute wertvoller als ermüdende Dauerläufe durch alle Anlagen.

## Schreiben

### Handschrift

Der systematische Schreibunterricht wendet sich der Bewegungsschulung und der Förderung der Geläufigkeit zu. Er sucht überdies, eine gefällige Gestaltung und Aufteilung der Schriftstücke zu erzielen.

Im übrigen gestaltet sich der Schreibunterricht eher individuell. Es empfiehlt sich, der Schrift bei der Korrektur aller Arbeiten besondere Beachtung zu schenken. Fehlerhafte Buchstaben, unschöne Buchstaben- und Wortgruppen sind anzumerken.

Besondere Übungen (einige Zeilen) von Formen oder Verbindungen führen rascher zum Ziel als fortgesetztes Schreiben in der Klasse.

Besondere Beachtung verdient die Schrift im Hausaufgabenheft. Oft zerstört der Schüler hier, was in mühsamer Kleinarbeit schon erreicht worden ist.

Zwar fällt es dem Lehrer oft schwer, flüchtig geschriebene, geflickte oder unsauber radierte Schriftstücke zurückzuweisen. In konsequenter Forderung liegt jedoch, abgesehen vom erzieherischen Wert, zu einem schönen Teil der Schlüssel zum Erfolg im Schreibunterricht.

### **Zierschrift**

Neben der Pflege einer schönen Handschrift lehrt die Sekundarschule auch eine einfache Auszeichnungsschrift.

Als Zierschrift für die Knaben ist die VSM-Normschrift vorgesehen. Sie kann sowohl in der Schreibstunde als auch im Technisch-Zeichnen geübt werden. Von der Norm abweichende Formen sind zu vermeiden, damit der Schüler nicht später mühsam umlernen muss.

Die Zierschrift sei eine Gebrauchsschrift. Man wende sie daher in den schriftlichen Arbeiten an.

**Werkzeug:** Stumpfe Spitzfeder. Schnurzugfedern (Redis).

**Lineatur:** einfach liniert (Abstand 8–10 mm) oder kariert (4–5 mm).

Schriftformen und weitere praktische methodische Hinweise finden sich in K. Eigenmann, Das Schreiben, Verlag Ingold & Co., Herzogenbuchsee.

## **Zeichnen und Gestalten**

Bei der Aufgabestellung fasse der Lehrer ein formales Ziel ins Auge, ohne es jedoch dem Schüler gegenüber zu stark in den Vordergrund zu stellen.

Die Themenwahl ist möglichst auf den Unterrichtsstoff anderer Fächer abzustimmen, wobei die Jahreszeiten, turnusgemäss auftretende Ereignisse und einmalige Begebenheiten angemessen zu berücksichtigen sind. In zweiklassigen Schulen wird mit Vorteil beiden Klassen die gleiche Aufgabe gestellt (eventuell unter Anwendung verschiedener Techniken), wobei die Beurteilung selbstverständlich auf die verschiedenen Stufen und Techniken Rücksicht zu nehmen hat.

Kunstabstrachtung lässt sich sehr gut im Zusammenhang mit der gestellten Aufgabe betreiben. Dabei kann der Inhalt, die Form, die Farbe oder die Technik des Kunstgegenstandes Anlass zu dessen Betrachtung geben. Das Kunstwerk darf aber nie Vorlage werden. Es ist bloss anregendes Vorbild. Die Besichtigung von Lichtbildern, Wandschmuck, Ausstellungen und Kunstwerken in der Öffentlichkeit hilft mit, das Kunstverständnis zu fördern und zu festigen.

Die in den nachfolgenden Zusammenstellungen aufgeführten Stoffbeispiele sind unverbindliche Hinweise. Sie wollen die Themenwahl erleichtern, stellen es jedoch der Lehrperson anheim, die im einzelnen Fall geeignete Aufgabe zu wählen.

Die Aufzählung der verschiedenen Techniken zeigt die Möglichkeiten auf. Neben dem Gebrauch der üblichen Zeichenmaterialien wird die gelegentliche und wahlweise Anwendung anderer Techniken empfohlen. Besonders wertvoll ist das Modellieren. Als vortreffliches Ausdrucksmittel klärt es Formvorstellungen in hervorragender Weise.

## Stoffbeispiele

### Freies Gestalten

Gedicht- und Aufsatzillustrationen / Die Aussicht aus dem Zimmerfenster / Die Strasse am Morgen, Mittag, Abend / Wie ich mein Zimmer einrichten möchte / Eine Seefahrt / Das Seenachtfest / Auf dem Bahnhof / Feste und Feiern / Feriengäste / Auf dem Bauernhof / In Atelier und Werkstatt / In der Ausstellung / In der Fabrik / Im Garten / Der Autoparkplatz usw.

### Vorstellungsschulung

Pflanzenzeichnen / Bäume und Sträucher / Der Wald / Der Gemüsegarten / Das Charakteristische einer Tiergattung (Rennpferd, Pony, Maultier, Zupferd) / Auf dem Fischmarkt / Ziervögel im Käfig / Das Tier in seiner Umgebung / Der Mensch (Hand, Fuss, Kopf) / Das Selbstporträt / Die Gliederpuppe / Zeichnen nach Modell / Räumliche Darstellung geometrischer Körper / Gegenstände in verschiedenen Lagen (Werkzeuge, Sportgeräte, Bauklötze, Musikinstrumente, Kartenhaus, Nähschachtel, Vasen, Haushaltgegenstände) / Innenräume, Landschaften usw.

### Farbe

Die Farbe in der Landschaft zu verschiedenen Jahreszeiten / Seelische Stimmungen / Farbe und Form / Farbstudien an Meisterwerken.

### Ornamentales und dekoratives Gestalten

Wandbildentwürfe / Kompositionsübungen / Mosaikentwürfe / Theaterdekorationen (Programm, Plakat, Einladung) / Tischkärtchen / Saaldekorationen / Entwürfe für Keramikmalerei.

## Techniken und Materialien

**Zeichnen und Malen:** Blei- und Farbstift, Feder, Wachs- und Fettkreide, Wasserfarben (Deckfarben), Redisfeder.

**Modellieren:** Sandkasten, Plastilin, Ton, Papiermaché (für Masken- und Kasperliköpfe), Aufbaukeramik, Keramikmalerei (Signa-Farben).

**Schnieden und Drucken:** Papier, Stoffe, Linolschnitt (Schwarzweiss-Wirkung).

**Basteln:** Schnitzen, Feilen, Biegen, Löten, Treiben, Formen, Giessen, Schneiden.

## Singen

Als methodische Wegleitung dient das Lehrmittel «Wir lernen singen». Die darin enthaltenen technischen Benennungen gelten als Normen.

